

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementsspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 43.

Hirschberg, Freitag, den 20. Februar 1891.

12. Jahrg.

Die Lage der Bauern.

Dem "Liegnitzer Tageblatt" ist folgende Mittheilung eines Stellenbesitzers zugegangen und ist von diesem deutsch-freisinnigen Organ (Richtung Wadelstrümpfster) sonderbarerweise auch zum Abdruck gebracht worden:

"Mein Besitz kann hat die Größe von ca. 18 Morgen; meine Familie besteht aus 6 Köpfen, welche mein Besitz zu erhalten hat. Auf meinem Besitz lastet eine Hypothekenlast von beinahe 3000 Thaler, während ich aber über 2000 Thaler anzugeben habe. Von der letzten, zum Theil ja schönen Ernte bleibt mir von 25 Schöck Roggen und Gerste nach Abzug der Ausaat nicht ein Korn zum Verkauf, da der Erdrutsch nur pro Schöck 100 bis 130 Pfund ergeben hat. Zur Bezahlung bleibt nur der Erlös von 2 Centner Hafer und für zwei Schweine etwa 130 Mark. Gegen 90 Mark für Grünzeug, Gurken etc. brauche ich für Futterung und Schweineschulden. Da drei Kühe zur Bewirtschaftung des Akers nötig sind, die zeitweise tüchtig arbeiten müssen, frage ich: welchen Ertrag giebt mir mein Besitz? Und doch sollen die Kühe erst das Kraut satt machen. Der verehrte Leser wird ausrechnen können, in wie weit der kleine Grundbesitzer den Arbeitern gegenüber besser oder schlechter steht. In derselben Lage wie ich und noch viel schlechter befinden sich viele Tausende. Dabei muß Weib und Kind im Sommer von früh 4 bis Abends 10 Uhr tüchtig arbeiten. Was aber bleibt für unsere Arbeit? Welche Neuheit bringt unser Kapital? Wie viel Tage, ja Wochen muß der Landmann unzust arbeiten, im Vergleich zum Arbeiter; welche Entbehrungen muß sich das eigene Ich da aufzulegen? Und dann: welche Tafel giebt es? So lange die Kartoffel nur genießbar ist, also Wochen 19 bis 20 Mai Kartoffeln mit Weißquarg; denn Butter darf nicht viel gegessen werden, die muß verkauft werden, um Futtermittel, Steuern und Abgaben, Kleidung und sonstige Wirthschaftsbedürfnisse zu befriedigen; Fleisch kann nur Sonntags gefaßt werden. Wie oft sitzt der Arbeiter im Wirthshause beim Seidel und raucht täglich mehrere Zigaretten? Wie könnte dort gespart werden für den Winter! Ich kann höchstens, wenn ich die Steuerbeiträge im Gerichtsletschen abschüren muß, alle vier Wochen ein Glas einfaches Bier trinken und eine Zigarette rauchen. Das macht 10 Pf. Zu Hause kann die ganze Woche weder an Bier noch an Brannwein gedacht werden; höchstens giebt es in der Sommerzeit einen Krug kalten Kaffee. Dabei muß es doch heißen: Immer heiter, Gott hilft weiter! Giebt er es nicht mit Scheffeln, giebt er es doch mit Löffeln. Jedes Jahr bringt neue Hoffnungen und neue Enttäuschungen. Und in Krankheitsfällen, wie schon steht der Arbeiter uns gegenüber? Wenn nicht der Tod auf der Zunge sitzt, kann an keinen Arzt gedacht werden. Was kostet ein einmaliger Krankenbesuch und Apotheke auf dem Lande? Dafür kann ein Arbeiter das ganze Jahr seinen Beitrag zur Krankenkasse zahlen. In welche Schulden fällt mancher durch Krankheit, durch Unglücksfälle mit Bieb, durch Unwuchs! Wie schnell kann einer da sein Kapital verlieren und von Haus und Hof vertrieben werden. Wenn Jeder sich strecke nach seiner Decke, wäre die Unzufriedenheit nur halb so groß in der Welt. Es heißt bei Zeiten sparen und die Eintheilung nicht vergessen. So viel von dem schönen Bilder eines Grundbesitzers auf dem Lande, aus dem so viele Arbeiter mit Bitterkeit und Neid sehen, als wenn derselbe nur immer gut leben und alle Taschen voll Geld in die Sparsamkeit tragen könnte."

Während ein freisinniges Blatt in beneidenswerther Harmlosigkeit diesen Notruf zum Abdruck bringt, sagt die freisinnige Partei mit der Behauptung, "den Bauern nützen die Schutzzölle nichts", eine Agitation ins Werk, durch welche bewirkt werden soll, daß der, wie aus obigem ersichtlich, für die gesamte Landwirtschaft unentbehrliche Schutz aufgehoben wird! Der nothleidende Stellenbesitzer, der in den vorliegenden Neuheiten mit Recht die Lage der städtischen Arbeiter gegenüber der seinigen preist, würde, im Fall die freisinnig-sozialdemokratischen Bemühungen Erfolg hätten, einfach dem Untergange geweiht sein. Er ist auf den Ertrag des Hafers, der Schweinezucht, der Milchwirtschaft angewiesen; nun "verbillige" man den Haferpreis durch Aufhebung oder Ermäßigung der Getreidezölle; nun erleichtere man die Masseneinfuhr von noch dazu frischen Schweinen aus dem Auslande oder von minder-

wertigem Schweinefleisch und Speck aus Amerika; nun befreie man die Kunstabutterfabrikation von den gegen den Biderspruch des Deutschfreisinns dieser auferlegten Einschränkungen — der Großgrundbesitzer könnte das eine zeitlang ertragen — der Kleingrundbesitzer aber müßte untergehen, er wäre unrettbar verloren. Das ist die unwiderlegliche Folgerung, die sich aus der vorstehenden, in einem deutsch-freisinnigen Blatte doppelt wertvollen Neuherung des niederschlesischen Stellenbesitzers ergibt und an welche das "Liegnitzer Tageblatt" beim Abdruck dieser Mittheilung sicherlich nicht gedacht hat.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 19. Februar. Im Berliner Schlosse fand Mittwoch Nachmittag größere Tafel statt, zu welcher außer den anwesenden Fürstlichkeiten der Reichskanzler, verschiedene hohe Beamte und andere Herren geladen waren. Nach der Tafel gab der Hannoversche Gesangverein im Schlosse ein Konzert.

— Die Kaiserin Friedrich ist am Mittwoch zum Besuch ihrer Mutter von Berlin nach England abgereist. In Köln unterbrach die Kaiserin die Reise, besuchte den Dom, das Museum und Kunstgewerbemuseum.

— Neben die Neuheiten des Kaisers auf dem letzten parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi dauern die Erörterungen noch fort. Dass der Kaiser von dem Fürsten Bismarck gesprochen hat, steht fest, eine ganze Anzahl von Herren hat die Neuherung gehört: "Es ist jammervoll, zu sehen, wie der große Mann seinen eigenen Ruhm zerflückt." Das Thema ist ein unerfreuliches, und es hat auch den Eindruck gemacht, als ob der Kaiser mehr mit ernster Trauer hierüber gesprochen habe, als in gereiztem Tone. Unrichtig sind jedenfalls die Angaben Berliner Zeitungen, das preußische Staatsministerium habe sich mit der Sache am letzten Sonntag beschäftigt; dieser Sache wegen brauchte wirklich keine Erörterung für einen Sonntag berufen werden. Hamburger Zeitungen berichten, Fürst Bismarck habe gesagt, er glaube nicht daran, daß der Kaiser über ihn gesprochen. Fürst Bismarck kennt wohl den Kaiser besser, als sonst jemand. Was die weiteren Bemerkungen des Kaisers, die er über das geschäftliche Verhalten der rheinisch-westfälischen Großindustriellen und ihre theuren Inlands- und niedrigen Außenpreise gemacht haben soll, betrifft, so werden sie von einer Seite entschieden bestritten, von anderer entschieden aufrecht erhalten. Stillgeschwiegen wird der Kaiser wohl nicht ganz in dieser Frage haben, denn sonst wäre im Deutschen Reichsanzeiger längst ein Dementi erschienen. Die Bemerkungen mögen ja in etwas milderem Tone gehalten gewesen sein, als es zuerst hieß. Jedenfalls steht fest, daß die Zeitungsberichte über die Neuheiten des Kaisers stark übertrieben sind.

— Im Reichstage sollen die Berathungen über das Arbeiterschutzgesetz mit Rücksicht auf das langsame Tempo in nächster Woche abgebrochen werden. Als dann soll wieder zur Staatsberathung übergegangen werden, weil die Befürchtung obwaltet, daß der Staat nicht rechtzeitig fertiggestellt werden

könnte. Die Berathungen über das Arbeiterschutzgesetz sollen nach Beendigung der Staatsberathung fortgesetzt werden.

— Der neue Steuertarif, wie er im preußischen Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung mit geringer Mehrheit angenommen ist, wird bei den mit mittlerem Einkommen gesegneten Leuten gerade keine besondere Freude erwecken. Er ist zweifellos zu hoch, da er durch die Declarationspflicht noch verschärft wird, und besonders aus den Städten mit hohem Kommunalsteuerzuschlag werden sich allerdings Rentiers schleunigst entfernen, wenn der Entwurf in der beschlossenen Fassung Gesetz wird. Im Verhältnis zu dem, was dem hohen Einkommen zugemutet wird, zahlen die mittleren Einkommen zu viel. Bei einem Jahreseinkommen von 3000 bis 6000, auch bis 10000 Mark läßt sich unter der Declarationspflicht mit ihren Folgen nichts verschweigen, aber man soll einmal jemanden, der über 20000 Mark Einkommen hat, beweisen, ob es gerade 20000, oder 25000 oder 30000 sind. Und je höher hin auf, um so schwerer wird die Beweisführung. Es ist zu hoffen, daß bis zur dritten Lesung Regierung und Gesetzgeber sich die Sache noch einmal gründlich überlegen. 5000 Mark Jahreseinkommen hören sich ganz hübsch, wenn aber die erhobenen Ansprüche, die Kindererziehung abgerechnet werden, dann können schließlich nicht recht hohe Posten Staats- und Kommunalsteuern gedeckt werden. Höher hinauf stärker, nach unten herab gelinder.

— Die Kreuzztg. hatte in diesen Tagen die Führer der deutschkonservativen Fraktion, die Abg. von Manteuffel und von Helldorf, angegriffen. Daraufhin hat die Fraktion, um allein Missdeutungen entgegenzutreten, den beiden Herren ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Es ist zu bedauern, daß es in der heutigen Zeit zu derartigen Angriffen kommen kann. Wir Conservativen müssen heute mehr als je einig sein.

— Die sensationelle Meldung eines Berliner Blattes von einer Verbesserung des Koch'schen Heilmittels durch Professor Liebreich ist unrichtig. Liebreich entdeckte die eigenartige Wirkung einer bekannten Substanz, welche, unter der Haut eingespritzt, angeblich die Kehlkopfsschwinducht heilt, ohne sonstwie das Leben der Kranken zu gefährden. Die kleinen Beschwerden, welche das Heilmittel mit sich bringt, sollen bei wichtiger Beobachtung und entsprechender Behandlung zu vermeiden sein. Das Mittel hat, wie es heißt, nichts gemein mit den Bakterien oder den Stoffwechselprodukten derselben.

— In den deutschen Finanzkreisen erwartet man mit Bestimmtheit für die am 20. Februar bevorstehende Ausgabe der neuen dreiprozentigen Reichs- und preußischen Anleihe eine sehr bedeutende Überzeichnung. Die Schätzungen des Betrages dieser Überzeichnung sind natürlich schwankend, die weitgehendsten erreichen aber eine ganz außerordentliche Höhe. Es sind Vorkehrungen getroffen, um allen denjenigen Zeichnungen eine größere Berücksichtigung bei der Zuteilung der Stücke zu gewähren, denen der spekulativen Charakter nicht aufgeprägt ist, daß aber vor Allem die kleineren Beträge bis 10 000 Mt. in der vordersten Reihe der Zuteilung stehen werden. Reich und Staat haben ein hohes Interesse an der

Klassirung ihrer öffentlichen Schuld in den breitesten Schichten der Bevölkerung, innerhalb der Kreise der kleinen und kleinsten Besitzer von Ersparnissen. Es besteht ein Interesse, dahn zu wirken, daß der Credit des Landes nicht vorzugsweise von speculativen Launen und Bewegungen abhängig gemacht werde.

— Der in voriger Woche wegen eines Herzleidens aus dem Berliner Gefängniss entlassene Graf Kleist-Loh ist schon wieder verhaftet. Er hat seine brutalen Streiche wieder begonnen; ist deshalb wegen Mißbrauchs des Urlaubes von Neuem festgenommen.

— Die Berliner Sozialdemokraten sind sehr erbost auf den Abg. Liebknecht, weil derselbe Concerten in der „Philharmonie“, welches Lokal „gesperrt“ ist, beigewohnt hat. Herr Liebknecht hat erklärt, daß er sich in seinem Privatleben nichts vorschreiben lasse, und der Abg. v. Vollmar hat es ihm nachgemacht. Auch dieser hat die Philharmonie bei einem Concerte der Wagner-Vereine besucht, dem auch der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten, und ist sogar während des Kaisermarsches im Saale geblieben. Erst als zum Schluss die Nationalhymne angestimmt wurde, entfernte sich Herr von Vollmar, was seine Genossen wohl beruhigen wird.

Die Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft hat von ihrem Agenten in Kamerun über die Entwicklung ihrer dortigen Cacaoplantagen außerordentlich befriedigende Nachrichten erhalten. Es sind nicht weniger als 60 000 Bäume bereits vorhanden und die Qualität der Ernte ist eine so vorzügliche, daß deutsche Chocoladenfabriken sich sofort zur Abnahme des gesammten Ertrages bereit erklärt haben. — Reichskommissar von Wissmann ist auf der Rückreise vom Kilimandscharo-Gebirge zur Küste begriffen, nachdem er den dortigen unzufriedenen Eingeborenenstämmen verschiedene Niederlagen beigebracht hat.

— Die Belgische Bergarbeiterverbündung, welche zwischen 30 000 und 40 000 Mitglieder zählt, hat beschlossen, am selben Tage, an welchem die Brüsseler Kammern die geforderte Reform des Wahlrechtes ablehnen oder vertagen sollten, den Generalstreik zu beginnen. Die Mechaniker und der Heizerverband sind dem Beschlusse beigetreten, die übrigen Arbeiterverbände sind aufgefordert, dem Vorgange zu folgen.

— Die bulgarische Regierung erklärt die von Russland erhobenen Vorwürfe, daß sich in ihrem Lande Nihilisten aufhielten und von den Behörden gar beschützt würden, auf Grund der stattgehabten Erhebungen für falsch. Das ließ sich voraussehen. In den Augen der Petersburger Regierung ist jeder Nihilist, der nach ihrer Pfeife nicht tanzen will.

— Die Franzosen beweisen diesmal wieder, daß in Militärfragen Geld für sie keine Rolle spielt. Der glänzende Verlauf der letzten deutschen Kaisermanöver in Schlesien, in welchen zwei verstärkte Armeecorps gegen einander fochten, hat die französische Militärverwaltung nicht ruhen lassen und so werden in diesem Jahre in Frankreich außerordentliche Manöver stattfinden, an welchen vier Armeecorps Theil nehmen werden. Es ist eine Art Seitenstück zu Boulangers bekannter Mobilmachung. — General Laussier, der Höchstkommandirende von Paris, tadelte gelegentlich der augenblicklich stattfindenden Inspektion sehr scharf die Corps-Chefs und bestrafte mehrere derselben mit Arrest, besonders wegen des schlechten Zustandes der Kasernen und wegen Vernachlässigung der Administration. — Etwa fünfzig der bekanntesten französischen Maler haben sich bereit erklärt, die große Berliner Kunst-Ausstellung in diesem Sommer zu beschicken. Einige kleine Zeitungen fangen jetzt an zu hezen, werden aber nicht beachtet.

— Aus Brasilien kommen nicht günstige Nachrichten. Mit der hochgradigen Mißwirtschaft der regierenden Herren sind nicht nur die Bürger unzufrieden, sondern auch die Soldaten. In der Armee herrscht wegen mangelnden Vertrauens in die Oberleitung ein Geist der Widerseßlichkeit, an verschiedenen Punkten des Landes fanden Meutereien statt. — In Chile sind die Regierungstruppen von den Austrändischen wiederholt geschlagen.

— Deutscher Reichstag. Mittwochsitzung. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei § 105, welcher besagt, daß, wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorzusehendes Bedürfnis der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintritt, durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für bestimmte Zeit zugelassen werden können. Diese Bestimmung wird unter Ablehnung verschiedener dazugebrachter Änderungsanträge unverändert angenommen.

§ 105 bestimmt, daß das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrates auch auf andere Gewerbe ausgedehnt werden kann. Diese Verordnungen sollen dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreffen zur Kenntnahme unterbreitet werden. § 105, für den auch die Socialdemokraten stimmen, wird unverändert genehmigt. § 105 bestimmt, daß über die Anordnungen der Gewerbeordnung hinausgehende landesgesetzliche Bestimmungen überliefert von dieser Vorlage bleiben und die Landescentralbehörden für einzelne Feiertage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, mit Ausnahme der großen Kirchentage, besondere Bestimmungen erlassen können. Darauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag verlegt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Mittwochsitzung. Die zweite Berathung des Einfuhrsteuerzeuges wird fortgesetzt mit dem vom Abg. Brömel (freis) beantragten neuen § 193. Derselbe verlangt bei der Steuererantragung eine Unterscheidung des fundirten und nicht fundirten Einkommens und bestimmt, daß letzteres um ein Viertel geringer veranlagt werden soll, als ersteres. Finanzminister Dr. Miquel sieht dem nicht ablehnend gegenüber, doch müsse diese Frage später besonders geregelt werden. Der Antrag wird abgelehnt. Die §§ 20—23, welche Nebenbestimmungen enthalten, werden abgeabstos angenommen. Es folgt die Debatte über die §§ 24—31, welche die Einführung des Declarationszwanges (Selbststeuerzahung) für die Einkommen von über 3000 Mark enthalten. Die Einführung des Declarationszwanges wird angenommen und dazu in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 134 Stimmen die Bestimmung, daß derjenige, welcher die Selbststeuerzahung verweigert, zu der Steuer, zu welcher er nun mehr von Staats wegen herangezogen wird, einen Strafzuschlag von 25 Prozent extra zu zahlen hat. Dagegen stimmen Freisinnige und Centrum geschlossen und einzelne Nationalliberale und Freikonservative. Darauf wird die Weiterberathung der Vorlage auf Donnerstag verlegt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Februar 1891.

* [Ernennung.] Der Commandeur des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, Herr Major von und zu Egloffstein, ist zum Oberstleutnant ernannt worden.

* [Handelskammer-Sitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Handelskammer-Sitzung erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Mitglieders, Herrn Fabrikbesitzer Füllner-Warmbrunn, der in der ersten diesjährigen Sitzung am Erscheinene verhindert war. — Vom Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz sind zwei Schreiben eingegangen, in denen wiederum auf einige in den letzten Heften des deutschen Handelsarchivs enthaltene wichtige Bestimmungen aufmerksam gemacht wird. — In einer Zuschrift des Präsidiums des deutschen Handelstages wird unter eingehender Betrachtung die Notwendigkeit nachgewiesen, nach Österreich und den Donauländern gerichtete Waren-Sendungen versichern zu lassen. — Vom Österreich-Ungarischen Consulat zu Breslau wird die Handelskammer ersucht, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer am 15. Mai d. J. in Budapest stattfindenden Ausstellung von Fabrikaten der Thonwarenbranche die Verhüttung ausländischer Fabrikanten nicht nur gestattet, sondern vielmehr erwünscht ist. — Der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Breslau erüthrt um Mittheilung, welche Erfahrungen im dieszeitigen Kreise bei der Beitragseistung für die Alters- und Invalidenversicherung gemacht worden sind. Es soll ein dahingehender Beitrag erfolgen, daß sowohl der Handelskammer bekannt, in landwirtschaftlichen Betrieben in zahlreichen Fällen die Arbeitgeber die Beiträge allein leisten, während in industriellen Betrieben fast ausschließlich die Arbeitnehmer zur Beitragseistung in gesetzemäßiger Höhe herangezogen würden. — Den Ausführungen der Handelskammer zu Osnabrück betr. die Veranstaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung in Berlin unter Leitung und Mitwirkung der deutschen Reichsregierung ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung. — Der Vorstand, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann, berichtet alsdann über den Stand der Bezirks-Ferufsprüfung Angelegenheit. Bis heute haben 110 Personen ihre Theilnahme erklärt, die von der Postbehörde geforderte Theilnehmerzahl ist mithin bereits um 10 überschritten. Auch die geforderte Garantie summe von 4000 Mk. ist, da sie die Höhe von 5435 Mk. erreichte, um bedeutend überschritten. Bei der Agitation für die Beteiligung wurden außerordentlich viele Wünsche geäußert, nach deren Erfüllung die Ansage erst nutzbringend sein würde. Hier wünschte man den Anschluß nach Lauban, dort wieder nach Görlitz oder nach Landeshut, Waldenburg, Bautzen, Forst i. L., Goldberg etc. Redner ist der Ansicht, daß man nach Herstellung des Fernsprechnetzes im Hirschberger Thale bestrebt sein müsse, eine Verbindung des ganzen Riesengebirges herzustellen, wobei die Kreise Löwenberg und Landeshut in erster Linie mit in Betracht kämen. Der Antrag, in den Gebirgsorten öffentliche Fernsprechstellen einzurichten, wurde von der Oberpostdirektion mit der Motivierung zurückgewiesen, daß ein Bedürfnis hierzu gegenwärtig nicht vorhanden sei. Von den angenommenen Theilnehmern wohnen 1/5 im Hirschberger, 5 im Schönauer Kreise. Vor einigen Tagen bereits ist der Postbehörde Bericht über den Stand der Angelegenheit erstattet und der Antrag um baldige Ausführung gestellt worden. Die Versammlung drückte dem Herrn Vorstand für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit auf Aufforderung des Herrn Spediteur Hermann den Dank durch Erheben von den Plätzen aus. — Die Handelskammer zu Osnabrück petitioniert beim Reichstage um Herabsetzung der Fernsprechgebühren speziell um Ermäßigung der Kosten für die einzelnen Anschlüsse. Die Versammlung tritt nicht nur dieser Petition bei, sondern beschließt außerdem, beim Reichstag vorstellig zu werden, öffentlich Sprechstellen einzurichten, den Theilnehmern die Berechtigung zu ertheilen, auch von anderen Orten aus die Ansage unentgeltlich benennen zu dürfen und die Jahres-Gebühren für den Anschluß wie die Gebühren für die einzelnen Gespräche herabzusetzen. — Als Delegierte für die am 18. Februar zu Breslau stattfindende Konferenz zur Berathung über die Her-

stellung einer zweiten besseren Schienengeleisverbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge bzw. Hirschberg werden die Herren Fabrikbesitzer Hoffmann, Stadtrath Linke, Fabrikdirektor Härtner und Fabrikbesitzer Füllner gewählt. Die Initiative zu diesem neuen Projekt geht bekanntlich von der Handelskammer zu Breslau aus, welche jedoch Einzelheiten über dasselbe noch nicht bekannt gab. —

Den vom Central-Vorstand laufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands zu Leipzig beantragten Änderungen der Gewerbeordnung und des Gesetzes bereifend die Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktiengesellschaften vom 18. Juli 1884 befuß Beseitigung von Mißständen auf wirtschaftlichem Gebiete summte die Versammlung nur in soweit bei, als dies von dem Referenten, Herrn Kaufmann Semper, beantragt wurde. — Bezüglich der dem Herrn Bantvorsteher Horn pro 1890 zu gewährenden Subvention wurde beschlossen, wie im Vorjahr aus eigenen Mitteln 700 Mark zu gewähren und beim Magistrat den Antrag zu stellen, seinerseits einen Zuschuß von 30 Mark zu leisten. — Herr Kaufmann Michel hat sein Amt als Mitglied der Handelskammer, sowie sein Mandat als Delégirter für den Bezirks-Eisenbahnrath niedergelegt. Für letzteres Amt wurde vorbehaltlich der Zustimmung der Handelskammer zu Landeshut, welche mit der hiesigen Handelskammer diese Wahl vorzunehmen hat, Herr Spediteur Hermann ernannt. Die Wahl ist nur eine Ersatzwahl, da Ende dieses Jahres für die drei nächsten Jahre eine Neuwahl zu erfolgen hat. — Die Handelskammer ist im Besitz eines sog. Webersfonds, dessen Zinsen zur Unterstützung junger Weber beim Besuch von Webeschulen Verwendung finden sollen. Da in den letzten Jahren Anträge um Beihilfen nicht gestellt wurden, beschließt die Versammlung, an das Königliche Landratsamt das Ersuchen um Namhaftmachung von unterstützungsbefürftigen Webern und Spinnern im hiesigen Kreise zu richten. Sollte sich jedoch keine geeignete Verwendung im hiesigen Bezirk finden, so ist der Vorstand ermächtigt, ohne Weiteres die Summe von 100 Mark dem Hilfsfonds für die nothleidenden Weber im Eulengebirge zu übersenden. — Der Fonds beträgt einschließlich der Zinsen ca. 350 Mk. — Herr Fabrikbesitzer Füllner beantragt, beim Königlichen Eisenbahnbetriebsamt zu Görlitz, dahin vorstellig zu werden, daß bei Berechnung der Strafzölle für überschrittene Verladefrist auf diesem Bahnhof die Zeit mit in Awendung gebracht werde, welche durch das Rangieren absorbiert wird. Die Versammlung stimmt diesem Antrage zu. Um 6½ Uhr wurde die Sitzung vom Vorstehenden geschlossen.

** In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Lehrer-Vereins nahm der Vorstehende, Herr Hoechne, zunächst Veranlassung im Namen des Vereins allen Denen den Dank auszusprechen, die zu dem so schönen Gelingen des am Sonnabend abgehaltenen Stiftungsfestes in irgend einer Weise beigetragen. Sodann hielt Herr Meinicke den Schlussvortrag über eine Reise durch die deutschen Alpen, indem derselbe die Tour von Linz aus durch die Kaiser-Tauern, das Stubenthal, den Pinzgau nach Salzburg und den Steinweg über Ischel, Linz und Prag schilderte. Am Schluss sprach der Vorstehende Herrn Meinicke für seine hochinteressante und anschaulichen Schilderungen den Dank der Versammlung aus. In der nächsten Sitzung wird Herr Mittelschullehrer Lang einen Vortrag halten und zwar über „das Kartenspielen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie.“

* [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Wie der „Geschäftsleitende Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins“ mittheilt, wird die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung vom 18. bis 20. Mai in Jauer tagen. Für das Programm dieser Versammlung sind folgende Themen in Vorschlag gebracht: 1) Die allgemeine Volksschule. 2) Die Lehrerbildung. 3) Die Orthographie-Reform, und 4) Fürsorge für verwahrloste Kinder. Selbstverständlich bleibt es den Zweigvereinen bezw. den einzelnen Vereinsgenossen unbenommen, noch andere Vorschläge zu machen. Auch diesmal sollen Abtheilungssitzungen abgehalten werden.

* [Personalausrichtung.] Widerrussisch bestätigt: die Berufung für den Schulamts-Candidaten Herrn Trampf aus Schönwaldau zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Falkenhain, Kreis Schönau.

* [Wegen Bierpanschereien] wurde vom Schöffengericht zu Fürstenwalde der Bierkugel der dortigen „Philharmonie“, Restaurateur Otto Hoffmann, zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* [Errichtung einer Freibank.] Der hiesige Magistrat hat dem Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge auf dessen Vorstellung betreffend Errichtung einer Freibank im städtischen Schlachthause erwidert, daß die Einrichtung einer Freibank schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen sei. Doch wurde die volle Ausführung noch beanstandet, weil ein volles Betriebsjahr im Schlachthause noch nicht abgelaufen sei, mithin sich ein Überblick über die Ausführung noch nicht gewinnen ließ. Der Magistrat habe Veranlassung genommen, den neuen Schlachthof-Vorsteher zu beauftragen, beim Besuch anderer Schlachthäuser sich über die Verhältnisse von Freibanken und Viehversicherungen bekannt zu machen. Sobald weitere Schritte in der Angelegenheit von Seiten des Magistrats gethan würden, werde er dem landwirtschaftlichen Verein Nachricht geben.

s. Waldenburg, 18. Februar. Von den im hiesigen Kreise zur Unterstützung der bedürftigen Handweber und Spuler gesammelten Geldern sind

verdammte, welche aus gefräntem Stolz, verschmähter Liebe und Krankheit entspringen.

Wie hatte sie sich ihm einst voll kindlicher Zuversicht anvertraut und ihm freudig ihre ganze Zukunft zu eigen gegeben, und was hatte er aus ihrem Leben gemacht?

Roman war wie zerschmettert, es wurde dunkel in ihm. Voller Reue und Gewissensangst richtete er traurig seine Blicke auf ihr vergrämtes Gesicht.

Sie saß ruhig und gelassen da, nur ihre schwarzen Augen hingen ängstlich und in banger Frage, wie die eines furchtsamen Kindes, an den seinen. Und als wäre bereits Alles abgethan, so gleichmütig sprach sie noch einmal von ihrem Sterben. Es war klar, ihr Herz war gebrochen, es hatte keine Wünsche und Hoffnungen mehr. — Nur ein paar Augenblicke des Glückes, der Liebe erlebte sie noch. Wodurch hatte sie ein so elendes Schicksal verdient?

Romans Herz blutete. Er, der noch vor Kurzem diese launische, nervöse Frau als den Fluch seines Daseins betrachtete, fühlte plötzlich ein anderes, freundlicheres Empfinden seine Brust durchströmen. Unendliches Erbarmen, inniges Mitgefühl und warme Freundschaft erfährt ihn für Spiridia. Alles was sein Herz geben und verschenken konnte, wollte er gern der armen Sterbenden zuwenden.

Er streichelt ihr dunkles Köpfchen, er umschloß ihre Hände noch fester. „Sprich nicht vom Tode, theure Spiridia,“ sagte er innig. „Ich gebe noch lange nicht alle Hoffnung auf, daß mein armes Frauchen wieder genesen kann. Und ich will alles thun, damit es bald besser wird — ich will für Dich sorgen, Dich hegen und pflegen wie mein höchstes Gut. Du sollst nicht mehr unverstanden, verlassen und einsam Deine Tage vertrauen, mein Hoffen und Wünschen schließt sich fortan an das Deine an. Was noch an schweren Prüfungen kommen soll, will ich gemeinsam und in treuester Freundschaft mit Dir tragen.“

„Das wolltest Du thun, Roman?“ stammelte sie. Ein verländerndes Ausdruck von Freude und Glück lag über ihr bleiches Gesicht. „Du willst mich pflegen, mich lieb haben, mich glücklich

fischen in Del. Dort trockneten ein paar glühäugige Dirmen die unvermeidliche Wäsche über den Baum. Malerisch zerlumpte Kerle lagen faulenzend im Grase oder auf dem Pflaster, während an der Straßenecke ein bildschöner Bursche die Mandolinata aufspielte, nach deren Weisen sich die Jugend Mentones lustig im Regen drehte und zugleich mit Jauchzen und Schreien das allgemeine Schlafaffenleben vermehrte.

Roman klopfte durch ein Labyrinth windiger, enger Gäßchen, welche oft nur durch schmale Treppen den Zugang ermöglichten, bergaufwärts. Ein niedriger gewölbter Thorbogen schloß das verzweigte und ineinander gewobte Häusergewirr und eröffnete den Weg zu einer weit in das Meer vorspringenden felsigen Landzunge, auf welcher sich die Landhäuser der Fremden, der „Ingleß“ befanden.

Diese waren wahre Schmuckästchen an Hierlichkeit und Sauberkeit. Hier und da mit einer Loggia, oder einem mit Schlingpflanzen umrankten Balkon versehen, hoben sie sich wesentlich von den planlos gebauten und mit dem Wahrzeichen echt italienischen Schmuzes überzogenen Häusern der Möncheser ab.

Fast wie an den Berg geklebt, mit freier Aussicht auf das weite blaue Meer, lag inmitten eines hübschen Gartens das villenartige Gebäude, welches Frau v. Bielinska nebst Spiridia und einige Dienerschaft bewohnte.

Hier oben war es einsam und still, nur zuweilen strich der Wind mit leisem Klingen und Singen durch die immer grünen Bäume, und von unten herauf rauschte und brauste das Meer und sang seine melancholischen Weisen, welche zu allen Seiten das Menschenherz mit wunderbarem Zauber ergriessen.

Als Roman vor dem Landhause anlangte, traf er seine Mutter im Garten. Sie war hoch erfreut, sie hieß ihn freundlich willkommen, sie küßte und herzte ihn.

„Wie geht es Spiridia?“ fragte er.

„Nicht besonders, ich habe viel Last und Plage mit ihrer Pflege gehabt und bin matt und elend davon. Aber seltsam, ihr Wesen ist ganz verändert. Du wirst erstaunt sein; sie klagt nicht mehr und zankt auch nicht mehr, sie ist weder eigenfünig,

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heile Gnathen.

abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung verschiedene Neuerungen gethan, die auf eine Verächtlichmachung und Verhöhnung der christlichen Kirche und deren Geistlichen hinausliefen. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte, auf eine Gefängnisstrafe von

zum einen Opfer vorzuhaben.

Vermischtes.

Bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen hat am Sonntag eine Abendgesellschaft stattgefunden, welcher auch der Kaiser beiwohnte. In derselben gelangte auch der bekannte Schwank „Monsieur Herkules“ zur

Freude 13.00—14.00 Uhr. — Palmterntuchen behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mr. — Kleefamen schwach angebot, rother ohne Aend, 36—47—60.00 Mr., weißer mehr beachtet, 45.0—55.00—65.00—70—80 Mr. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 56 Kilogr. 56—55—65—75 Mr. — Tannenkie ohne Änderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 Mr. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.40 Mark. — Roggenstroh per 600 Mr. 22—2 Mr.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mittel-Stondorf Band I — Blatt Nr. 30 — und von Stondorf Band II — Blatt Nr. 83 — auf den Namen des Zimmermann (bezw. Gärtner) Wilhelm Brendel eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am 15. April 1891,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück, Band I Nr. 30 ist mit 36,18 Mr. Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 85 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 56 Mr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Band II Nr. 83 ist mit 5 ha 2 a 98 qm Fläche und 26,86 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Wilhelmstraße, eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. April 1891,

Vormittags 11½ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres ein Fernsprechnetz im Hirschberger Thale mit Fernsprechanschlüssen nach Liegnitz, Breslau und Berlin herzustellen.

Diejenigen Personen, welche Anschluß an dieses Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, wollen ihre bezügliche schriftliche Erklärung mit thunlichster Beschleunigung an das Kaiserliche Postamt in Hirschberg (Schlesien) gelangen lassen. Eine Zusicherung, daß die Ausführung der etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werde, kann nicht ertheilt werden.

Liegnitz, den 17. Februar 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Post.

Mehrere Centner

Ereber
sind von Ende dieser Woche ab abzugeben.

**Hirschberger
Actien-Brauerei.**

Getreide - Preise.

Hirschberg, 19. Februar 1891.
per 100 kg Weißer Weizen 20.40—19.80
— 18.90 Mr., gelber Weizen 20.30—19.70
— 18.80 Mr. — Roggen 18.40—18.1 — 16.90 Mr.
— Gerste 17.60—17.10—16.60 Mr. — Hafer
13.40—13.20—12.80 Mr. — Butter per 1/2 kg.
0.90—0.85 Mr. — Eier die Kandel 0.80—0.75
Mr. — Heu 4.60—4.20 Mr. — Stroh 4.00—3.80 Mr.

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkrankungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh &c. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleinen Leibeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — befreit man nur dann, wenn man ein Mittel benötigt, welches wie die Chinin-Präparate die Entzündung aufhebt. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortschreitenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Witlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker W. Voss'chen Katarrhills, welche man à M. 1 in den meisten Apotheken erhält. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Dreibleipulver, Dreiblei-Extract, Süßholzpulver, Traganth, Benzogummi und Chocolade. In Hirschberg: Adler-Apotheke.

Im Forstrivier Brücken-
berg sind Giftpatronen zur
Vertilgung des Raubzeuges
ausgelegt.

Giersdorf, den 18. Februar 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche

Oberförsterei

Hermsdorf.

Ritzmann's

Unterrichtsbüste für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern
billigt zu haben bei

Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

G. Zeltner, Schuhmachermeister,

6 Markt 6,

empfiehlt sich zur Anfertigung
aller Arten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
bei streng reeller Bedienung und
langerster Ausführung.

Reparaturen schnell und billig.

Eine bedeutende, leistungsfähige
Fabrik sucht für ihre vorzüglich
eingeführten Gasmotoren für
Hirschberg u. Umgegend
einen

tüchtigen Vertreter,

der möglichst eine kleine Werkstatt
besitzt. Offerten unter P. 100 an
die Expedition.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands,
liefern Flügel, Planinos und ameri-
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerten Vorzügen; tröstlicher, lie-
chter Ton, leichte, volks- und repetirende Spiel-
art, dauerhafteste Stimmlistung und mäßige
Preise. Niederlage in der Filiale von W. Pa-
ternoster. Görlitz, Görlitzer Straße

Schüler
finden liebevolle Aufnahme und gute
Pension (Anfängern Nachhilfe bei Schul-
arbeiten) bei

Franz Cantor Kardetzky,
Markt 38.

noch verdrossen. Mit einem Worte, sie ist sanft und zeduldig wie ein Lamm."

"Ich werde jetzt bei meiner Frau bleiben und Dich ablösen, Matuschka," sagte Roman schnell. "Du mußt Dich erholen, Du mußt morgen schon nach Rom abreisen. Gräfin Antonia kommt auch in nächster Zeit, ich habe ihr geschrieben, daß Spiridia's Zustand Besorgniß erregt."

"Das ist gut, denn sie sehnt sich zuweilen nach ihrer Mutter, sie wird sich freuen. Ach Roman, Spiridia ist wirklich recht frank, sie fiebert fortwährend, und weint sich die Augen rot. Ich glaube, wenn es nicht bald besser wird, macht sie es nicht lange mehr!"

Ehe Frau Casimira zu Ende geredet hatte, wandte Roman sich dem Hause zu. Er schritt rasch durch die Vorhalle und öffnete leise die Thür zum Salon.

Spiridia saß, in Kissen und Polster gepackt, am Fenster, eine warme Decke über ihre Knie gebreitet und die kleinen marmorweißen Händchen spielten mit einem halbwelken Blumenstrauß.

Die bleiche, zarte Frau erschien beim ersten Anblick noch lieblich und anmutig, nur bei näherer Betrachtung mußte man bemerken, wie verheerend die schlechende Krankheit gewirkt hatte. Auf ihren Wangen brannte eine heftige Röthe und die schwarzen Sammaugen glänzten fieberhaft; sie war mager und hinfällig geworden.

Als Roman in das Zimmer trat, blickte sie müde zu ihm auf, aber sie schien dennoch erfreut durch sein Kommen.

"Das ist sehr freundlich von Dir, lieber Roman," sagte sie sanft. "Willst Du nun bei mir bleiben und Geduld mit mir haben — bis Alles zu Ende ist?"

Er streckte erschüttert die Arme nach ihr aus, er fasste die kleinen kalten Hände und küßte sie.

"Ich verlasse Dich nicht wieder," erwiderte er im ernsten Tone. "Aber denke nicht an den Tod — Du wirst leben, Spiridia, leben und gesund werden!"

Ihre Hand lag zitternd in der seinen. "Nein, Roman, diesmal wird es Ernst, ich fühle es. — Und es ist gut so.

"Du kannst keine Frau brauchen, die — die — Aber ich wollte Dich gern noch einmal sehen und Dich um Verzeihung bitten."

"Ich habe Dir nichts zu verzeihen. Alles ist längst verziehen und vergessen!"

"Ich danke Dir, Roman, mein guter lieber Mann," hauchte sie mit stockendem Atem. "Und jetzt wirfst Du mich noch ein wenig gern haben, nur noch ein klein wenig — und sehr lange soll es nicht dauern. Aber bis dahin sei gut zu mir, ich bitte Dich darum." Eine feine Röthe stieg in ihr blaßes Gesicht.

Diese Worte und noch mehr der Ton, in dem sie gesprochen wurden, überwältigten Roman, er legte seinen Arm um ihre Schultern und streichelte mit der anderen Hand ihr abgezehrtes Gesicht.

"Arme Spiridia," sagte er weich, "arme kleine Frau. Ich bleibe bei Dir und pflege Dich, bis Du vollständig genesen bist."

Sie schüttelte leise den Kopf. "Ich werde nicht wieder gesund, aber ich möchte meine letzten Stunden und Tage in Frieden mit Dir verleben, mein guter Roman. — Und — ich denke, ein paar Augenblicke des Glückes sind nicht zu teuer mit dem Tode bezahlt. Ich will auch einmal vollkommen glücklich sein, nur einmal im Leben — und dazu bedarf ich Deiner Verzeihung, Deiner — Deiner — Liebe!"

Ganz sprachlos vor Bestürzung und Staunen hörte er Spiridia's Worte, sein Herz füllte sich mit Mitleid und Rührung. Plötzlich durchzuckte ihn die Erkenntnis einer schrecklichen Wahrheit. Wie er bisher nur die Schattenseiten an dieser ihm unsympathischen Frau, die jetzt so hilflos, niedergeschlagen und resignirt in ihren Kissen kauerte, wahrgenommen hatte, so sah er jetzt auf einmal in ihr weit geöffnetes Herz hinein. Sie hatte ihn lieben gelernt und sich nach seiner Zuneigung gesehnt. Aber er ahnte und wußte nichts davon, und wie eine zarte Blüthe ohne Pflege verkümmert, so hatte er auch diese Menschenblüthe ohne Verständniß, ohne Liebe und Fürsorge langsam verschmachten lassen und sie zu all' den Dualen, den Bitterkeiten

übrigen Arbeiterverbände sind aufgefordert, dem Vorgange zu folgen.

Die bulgarische Regierung erklärt die von Russland erhobenen Vorwürfe, daß sich in ihrem Lande Nihilisten aufhielten und von den Behörden gar beschützt würden, auf Grund der stattgehabten Erhebungen für falsch. Das ließ sich voraussehen. In den Augen der Petersburger Regierung ist jeder Nihilist, der nach ihrer Pfeife nicht tanzen will.

Die Franzosen beweisen diesmal wieder, daß in Militärfragen Geld für sie keine Rolle spielt. Der glänzende Verlauf der letzten deutschen Kaisermanöver in Schlesien, in welchen zwei verstärkte Armeecorps gegen einander fochten, hat die französische Militärverwaltung nicht ruhen lassen und so werden in diesem Jahre in Frankreich außerordentliche Manöver stattfinden, an welchen vier Armeecorps Theil nehmen werden. Es ist eine Art Seitenstück zu Boulangers bekannter Mobilmachung. — General Laussier, der Höchkommandirende von Paris, tadelte gelegentlich der augenblicklich stattfindenden Inspektion sehr scharf die Corps-Chefs und bestrafte mehrere derselben mit Arrest, besonders wegen des schlechten Zustandes der Kasernen und wegen Vernachlässigung der Administration. — Etwa fünfzig der bekanntesten französischen Maler haben sich bereit erklärt, die große Berliner Kunst-Ausstellung in diesem Sommer zu beschicken. Einige kleine Zeitungen fangen jetzt an zu hezen, werden aber nicht beachtet.

Aus Brasilien kommen nicht günstige Nachrichten. Mit der hochgradigen Mizwirthschaft der regierenden Herren sind nicht nur die Bürger unzufrieden, sondern auch die Soldaten. In der Armee herrscht wegen mangelnden Vertrauens in die Oberleitung ein Geist der Widerseiglichkeit, an verschiedenen Punkten des Landes fanden Meutereien statt. — In Chile sind die Regierungstruppen von den Aufständischen wiederholt geschlagen.

Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt bei § 105, welcher besagt, daß, wenn zur Verhütung eines unverhältnismäßigen Schadens ein nicht vorzusehendes Bedürfniß der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen eintrete, durch die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von dem Verbot der Sonntagsarbeit für bestimmte Zeit zugelassen werden können. Diese Bestimmung wird unter Ablehnung verschiedener dazugebrachter Abänderungsanträge unverändert angenommen.

des Präsidiums des deutschen Handelstages wird unter eingehender Bearbeitung die Notwendigkeit nachgewiesen, nach Österreich und den Donauländern gerichtete Waren-Sendungen versichern zu lassen. — Vom Österreich-Ungarischen Consulat zu Breslau wird die Handelskammer ersucht, Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß bei einer am 15. Mai d. J. in Budapest stattfindenden Ausstellung von Fabrikaten der Thonwarenbranche die Beteiligung ausländischer Fabrikanten nicht nur gestattet, sondern vielmehr erwünscht ist. — Der Vorstand des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Breslau ersucht um Mittheilung, welche Erfahrungen im diesjährigen Kreise bei der Beitragsleistung für die Alters- und Invalidenversicherung gemacht worden sind. Es soll ein dahingehender Bescheid erfolgen, daß, soweit der Handelskammer bekannt, in landwirtschaftlichen Betrieben in zahlreichen Fällen die Arbeitgeber die Beiträge allein leisten, während in industriellen Betrieben fast ausschließlich die Arbeitnehmer zur Beitragsleistung in gesetzlicher Höhe herangezoogen würden. — Den Ausführungen der Handelskammer zu Osnabrück betr. die Veranfaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung in Berlin unter Leitung und Mitwirkung der deutschen Reichsregierung erheischt die Versammlung ihre Zustimmung. Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Hoffmann, berichtet alsdann über den Stand der Beitrags-Fernsprechneb-Angelegenheit. Bis heute haben 110 Personen ihre Theilnahme erklärt, die von der Postbehörde geforderte Theilnehmernzahl ist mithin bereits um 10 überschritten. Auch die geforderte Garantiesumme von 4000 M. ist, da sie die Höhe von 5435 M. erreichte, um Bedeutendes überschritten. Bei der Agitation für die Beteiligung wurden außerordentlich viele Wünsche geäußert, nach deren Erfüllung die Anlage erst nutzbringend sein würde. Hier wünschte man den Anschluß nach Lauban, dort wieder nach Görlitz oder nach Landeshut, Waldenburg, Bautzen, Forst i. L., Goldberg etc. Redner ist der Ansicht, daß man nach Herstellung des Fernsprechnetzes im Hirschberger Thale bestellt sein müsse, eine Verbindung des ganzen Riesengebirges herbeizuführen, wobei die Kreise Löwenberg und Landeshut in erster Linie mit in Betracht kämen. Der Antrag, in den Gebirgsorten öffentliche Fernsprechstellen einzurichten, wurde von der Oberpostdirektion mit der Motivirung zurückgewiesen, daß ein Bedürfnis hierzu gegenwärtig nicht vorhanden sei. Von den angemeldeten Theilnehmern wohnen 1:5 im Hirschberger, 5 im Schönauer Kreise. Vor einigen Tagen bereits ist der Postbehörde Bericht über den Stand der Angelegenheit erstattet und der Antrag um baldige Ausführung gestellt worden. Die Versammlung drückte dem Herrn Vorstand für seine Bemühungen in dieser Angelegenheit aus Aufforderung des Herrn Spediteur Hermann den Dank durch Erheben von den Plätzen aus. — Die Handelskammer zu Osnabrück petitioniert beim Reichstage um Herabsetzung der Fernsprechgebühren insbesondere um Ermäßigung der Kosten für die einzelnen Anschlüsse. Die Versammlung tritt nicht nur dieser Petition bei, sondern beschließt außerdem, beim Reichstag vorstellig zu werden, öffentliche Sprechstellen einzurichten, den Theilnehmern die Berechtigung zu ertheilen, auch von anderen Orten aus die Anläufe unentgeltlich benennen zu dürfen und die Jahres-Gebühren für den Anschluß wie die Gebühren für die einzelnen Gespräche herabzusetzen. — Als Delegierte für die am 18. Februar zu Breslau stattfindende Konferenz zur Beratung über die Her-

Beratung halten und zwar über „das Kartenzeichnen als Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie.“

* [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Wie der „Geschäftsführende Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins“ mittheilt, wird die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung vom 18. bis 20. Mai in Zauer tagen. Für das Programm dieser Versammlung sind folgende Thematik in Vorschlag gebracht: 1) Die allgemeine Volksschule. 2) Die Lehrerbildung. 3) Die Orthographie-Reform, und 4) Fürsorge für verwahrloste Kinder. Selbstverständlich bleibt es den Zweigvereinen bezw. den einzelnen Vereinsgenossen unbenommen, noch andere Vorschläge zu machen. Auch diesmal sollen Abschlusssitzungen abgehalten werden.

* [Personalnachricht.] Widerruflich bestätigt: die Berufung für den Schulamts-Candidaten Herrtrampf aus Schönwalde zum 2. Lehrer an der evangelischen Schule in Falkenhain, Kreis Schönau.

* [Wegen Bierpanschereien] wurde vom Schöffengericht zu Fürstenwalde der Besitzer der dortigen „Philharmonie“, Restaurateur Otto Hoffmann, zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* [Errichtung einer Freibank.] Der hiesige Magistrat hat dem Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge auf dessen Vorstellung betr. Errichtung einer Freibank im städtischen Schlachthause erwidert, daß die Einrichtung einer Freibank schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen sei. Doch wurde die volle Ausführung noch beanstandet, weil ein volles Betriebsjahr im Schlachthause noch nicht abgelaufen sei, mithin sich ein Überblick über die Ausführung noch nicht gewinnen ließ. Der Magistrat habe Veranlassung genommen, den neuen Schlachthof-Vorsteher zu beauftragen, beim Besuch anderer Schlachthäuser sich über die Verhältnisse von Freibanken und Viehversicherungen bekannt zu machen. Sobald weitere Schritte in der Angelegenheit von Seiten des Magistrats gethan würden, werde er dem landwirtschaftlichen Verein Nachricht geben.

s. Waldenburg, 18. Februar. Von den im hiesigen Kreise zur Unterstützung der bedürftigen Handweber und Spuler gesammelten Geldern sind

von dem hiesigen Kreiskomitee bereits 3000 Mf. an die verschiedenen Localcomittees überwiesen. Die Unterstützungen werden theils in Kohlen, theils in Nahrungsmitteln verabfolgt und soweit als möglich noch im Monat März fortgesetzt werden.

S. Haynau, 18. Februar. Die hiesigen Zimmergesellen beanspruchen für die bevorstehende Bauperiode eine Lohnerhöhung von 25 Prozent. Die Meister sind jedoch dem Vernehmen nach nicht gewillt, diesem Wunsche nachzukommen. — Der Polizeisergeant Vater wurde am Montag Abend in einer unbeliebten Nebengasse in bewußtlosem Zustande und am Kopfe stark blutend aufgefunden. Dem Aufgefundenen war, wie der herbeigerufene Arzt konstatierte, mittels eines scharfen Instruments eine tiefe Wunde über dem Auge beigebracht worden. Da bis heute das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt ist, konnte nicht ermittelt werden, ob ihm ein Unfall begegnet, oder ob er das Opfer eines Attentats geworden ist. — Der kürzlich in Ober-Adelsdorf verstorbene Gutsbesitzer Höppner hat in seinem Testamente verschiedene Legate für wohlthätige Zwecke ausgesetzt. Er bestimmte u. a. 3000 Mf. zur Errichtung einer Diaconissenstation in Adelsdorf, 3000 Mf. für das Knaben-Rettungshaus zu Goldberg und 6000 Mf. für die Heidenmission.

C. Liegnitz, 18. Februar. Ein kürzlich hier anwesender Controleur der Rothenburger Sterbekasse teilte den hiesigen Einnehmern und Vertretern in einer Versammlung mit, daß der Stand der Kasse ein sehr günstiger sei und daß bei einem weiteren Wachsen der Kasse wie bisher eine Dividende von 25 bis 30 Prozent in Aussicht stehe, diesmal aber, mit Rücksicht auf den großen Umschwung und den damit verbundenen Kostenaufwand, für die letzten drei Jahre nur 10 Prozent Dividende gewährt werden könnte.

O. Schweidnitz, 18. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Schriftsteller August Krühl aus Hirschberg wegen Beleidigung der christlichen Landeskirchen zu verantworten. Der wegen Preszvergehens bereits mit 9 Monaten Gefängnis vorbestrafe Angeklagte hat in einer am 24. August v. J. in Nieder-Salzbrunn abgehaltenen öffentlichen Volksversammlung verschiedene Neuerungen gehabt, die auf eine Verächtlichmachung und Verhöhnung der christlichen Kirche und deren Geistlichen hinausliefen. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und beantragte, auf eine Gefängnisstrafe von

6 Monaten zu erkennen. Der Gerichtshof urtheilte demgemäß, indem er dem Angeklagten gleich die Tragung der Kosten des Verfahrens auferlegte.

Glogau, 17. Februar. Zu einem auf dem Marktplatz haltenden Droschkenkutscher kam heute Vormittag ein circa achtzehnjähriger junger Mann und ersuchte ersten, ihn eine Stunde spazieren zu fahren. Als der Kutscher nun diesem Erjuchen willfahrt und den jungen Mann einige Zeit durch die Straßen der Stadt gefahren hatte, hörte er plötzlich hinter sich einen Schuß fallen und gewahrte beim Umsehen zu seinem nicht geringen Schrecken, daß sich sein im Wagen sitzender Fahrgäst durch einen in die rechte Schläfe gerichteten Schuß getötet hatte. Der Tod war sofort eingetreten. Neben der Leiche lag ein sechsläufiger Revolver, in welchem sich noch fünf Patronen befanden. Der jugendliche Selbstmörder besuchte zur Zeit die Untertertia eines hiesigen Gymnasiums. Der Grund zu der bedauernswerten That soll in einem körperlichen Leiden zu suchen sein. — Die Unsitte vieler Kinder, sich an im Fahrten befindliche Wagen anzuhängen, hätte heute Vormittag leicht größeres Unglück zur Folge haben können. Der 9jährige Sohn des Arbeiters D. in der Mälzstraße versuchte sich an eine im schnellen Tempo dherkommende Drosche anzuhängen, geriet dabei aber mit dem linken Beine unter die Räder, so daß er hinstürzte und sich außer einem Beinbruch noch mehrere glücklicherweise ungefährliche Verletzungen am Kopfe zuzog.

C. Bunzlau, 18. Februar. Ein hiesiger Bürger wurde am Montag Nachmittag auf dem Wege zwischen Neu-Jäschwitz und Bunzlau von einem Strolche angefallen und trotz heftiger Gegenwehr seiner Baarschaft beraubt. Der Dieb entfernte sich in der Richtung nach Neu-Jäschwitz und wurde von dem Beraubten auch dahin verfolgt. Ersterer wurde, als er es sich gemütlich machen wollte, festgenommen und am Abend erfolgte seine Überführung in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß.

t. Neumarkt, 18. Februar. Der Bahnarbeiter Kahns aus Grünthal kam, als er über das Bahngleise ging, um eine Überfahrt zu schließen, zu Falle und zwar so unglücklich, daß der heranbrausende Zug ihm einen Fuß abtrennte.

Vermischtes.

Bei dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen hat am Sonntag eine Abendgesellschaft stattgefunden, welcher auch der Kaiser beiwohnte. In derselben gefangen auch der bekannte Schwant „Monsieur Hercules“ zu

Darstellung. Der Theaterzettel ist ein ganz besonderes Kurosum, er führt die sündlichen Schauspieler unter drolligen Namen auf. Prinz Heinrich von Preußen, des Kaisers Bruder, welcher die Rolle des „Cäsar“ brillant spielte, war unter dem Namen „Heinrich Sprotte vom Hoftheater in Kiel“ aufgeführt, die Erbprinzessin Charlotte von Meiningen, des Kaisers Schwester, die Darstellerin der „Ernestine Mahlmann“ als „Charlotte de Pomme, vom Krollischen Theater“, der Erbprinz von Meiningen, Darsteller des Institutedirektors Mahlmann als „Bernhard Stein vom Krollischen Theater“. Korvettenkapitän von Bries spielt den Aufwärter August als „Adam Gothen vom Bomber Residenztheater“ etc. Der Beifall erreichte seinen Höhepunkt als Prinz Heinrich als Jongleur Pfeuwenfedern auf der Nase zu balancieren, undendliche Bandoleisen aus dem Mund zu ziehen und die verzwicktesten Kunststücke vorzuführen begann.

Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als diesem durch den Lebensprozeß entzogen wird. In dieser Hinsicht liefert Kemmerich's Fleisch-Pepton gute Dienste, wenn man es als Belag auf Brot oder als Zusatz zur Suppe, Saucen etc. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eier u. s. w. aufnehmen, zu ersetzen und die Bildung der Gewebe, wie den Fettansatz in hohem Maße einzutreten zu lassen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Februar (Producten-Markt). Am heutigen Marte war die Stimmung im Allgemeinen matter, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen bei stärkerem Angebot, matt, per 100 Kgr. schles. w. 18.10—19.00—19.60 Mf., gelber 18.00—18.90—19.50 Mf., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur seine Qualität verläßlich, per 100 Kilogr. 16.10—17.30—17.60 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kgr. 12.60—13.60—14.60—15.60, weisse 15.8—16.00 Mf. — Hafer in rub. Haltung, per 100 Kilogr. 12.5—12.90—13.45 Mf. — Mais m. angeb., per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mf. — Lupinen schw. zuges., per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mf., blau 7.40—8.40—9.40 Mf., — Böden schw. Kauf., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mf. — Bohnen ohne Aend., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 Mf. — Erbsen mehr angeb., per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mf. — Bittere 17.00—18.00—19.00 Mf. — Schlagstein gut bez. — Delfsamen ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 18.00—19—21.50 Mf. — Pro 100 Kgr. netto in Mf. und Pf. Schlagleinsaat 18.0—20—22.50. — Winterraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterrüben 21.00—22.00—23.50. — Leindotter 19.50—19.50—20.50 Mf. — Rapsstücken rüsig, per 100 Kgr. schles. 12.00—12.25 Mf., fremder 11.50—11.75 Mf. — Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 15.00—15.50, fremder 13.00—14.00 Mf. — Palmkerntuchen behaupt., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mf. — Kleesamen schwach angebot, rother ohne Aend. 36—47—60.00 Mf., weißer mehr beachtet, 45.0—55.0—65.00—70—80 Mf. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 55—55—65—75 Mf. — Tannenilee ohne Änderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 Mf. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.40 Mf. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—2 Mf.

Zwangsvollesteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mittel-Stondorf Band I — Blatt Nr. 30 — und von Stondorf Band II — Blatt Nr. 83 — auf den Namen des Zimmermann (bezw. Gärtner) Wilhelm Brendel eingetragenen, daselbst belegenen Grundstücke

am 15. April 1891,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

Das Grundstück, Band I Nr. 30 ist mit 36,18 Mf. Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 85 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 56 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt; das Grundstück Band II Nr. 83 ist mit 5 ha 2 a 98 qm Fläche und 26,86 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Wilhelmstraße, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. April 1891, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 14. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres ein Fernsprechnetz im Hirschberger Thale mit Fernsprechanschlüssen nach Liegnitz, Breslau und Berlin herzustellen.

Diejenigen Personen, welche Anschluß an dieses Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, wollen ihre bezügliche schriftliche Erklärung mit thunlichster Beschleunigung an das Kaiserliche Postamt in Hirschberg (Schlesien) gelangen lassen. Eine Zusicherung, daß die Ausführung der etwa neu angemeldeten Anschlüsse noch im Laufe dieses Jahres stattfinden werde, kann nicht ertheilt werden.

Liegnitz, den 17. Februar 1891.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Post.

Mehrere Centner

Ereher

sind von Ende dieser Woche ab abzugeben.

Hirschberger Actien-Brauerei.

Getreide - Brotzeit.

Hirschberg, 19. Februar 1891.
per 100 kg Weißer Weizen 20.40—19.80—18.90 Mf., gelber Weizen 21.30—19.70—18.80 Mf.—Roggen 18.40—18.1—16.90 Mf.—Gerste 17.60—17.10—16.60 Mf.—Hafer 18.40—18.20—12.80 Mf.—Butter per 1/2 kg. 0.90—1.85 Mf.—Eier die Mandel 0.80—0.75 Mf.—Hefe 4.60—4.20 Mf.—Stroh 4.00—3.80 Mf.

Krank sein

schädigt den Körper, die Gemütsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erfrischungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh etc. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleinen Übeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine Entzündung der Schleimhäute der Luftwege — befreit man nur dann, wenn man ein Mittel benötigt, welches wie die Chinin-Präparate die Entzündung aufhebt. Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. Wittlinger in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker W. Voss'chen Katarrhills, welche man à M. 1 in den meisten Apotheken erhält. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Dreiblaupulver, Dreiblatt-Erycic, Süßholzpulver, Tragant, Benzogummi und Chocolade. In Hirschberg: Adler-Apotheke.

Im Forstrivier Brücken-berg sind Giftpflocken zur Vertilgung des Raubzeuges ausgelegt.

Giersdorf, den 18. Februar 1891.
Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei

Hermsdorf.

Ritzmann's
Unterrichtsbücher für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch
bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern
billigt zu haben bei
Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

G. Zeltner, Schuhmachermeister,

6 Markt 6,
empfiehlt sich zur Anfertigung
aller Arten

Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder
bei streng besserer Bedienung und
sauberster Ausführung.
Reparaturen schnell und billig.



Eine bedeutende, leistungsfähige
Fabrik sucht für ihre vorzüglich
eingeführten Gasmotoren für

Hirschberg u. Umgegend
einen

Tüchtigen Vertreter,

der möglichst eine kleine Werkstatt
besitzt. Offerten unter P. 100 an
die Expedition.

Ed. Seiler, Liegnitz,

größte Piano-fabrik Ost-Deutschlands,
liefern Flügel, Pianinos und ameri-
kanische Orgel-Harmoniums mit allen
wünschenswerten Vorzügen; kräftiger,
leichter Ton, leichte, volkstümliche
Spielart, dauerhafteste Stimmhaltung und niedrige
Preise. Niederlage in der Filiale von W. Pa-
ternoster. Görlitz. Gerichtsstraße

Schüler

finden liebevolle Aufnahme und gute
Pension (Anfängern Nachhilfe bei Schu-
arbeiten) bei

Frau Cantor Kardetzky,

Markt 38.

111 Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins
unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Maj.
der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathause
in Cöslin.

5915 Gew. im W. v. M. 95000.
m. 20000, 10000, 5000, 5000, 2000 sc. sc.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste und Porto 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Hier zu haben bei: Robert Weidner.

Genehmigt für die ganze Monarchie.
16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

150  10 Equi-
pagan,
darunter
2 vierspäne und
12. Mai 1891.

150 hochdele Pferde, wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Loose à 1 Mark

(11 Loose für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf.
Einschreiben 20 Pf. extra, versendet das mit dem Vertrieb
beträute Bankgeschäft

11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch
nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Herzinnigsten Dank

für die so vielen Beweise der Theilnahme.

E. A. Zelder und Kinder.

Kalf!

Unterzeichnete Kalfwerke offerieren hiermit ihre
vorzüglichsten Producte ab Bahnhof Bol-
kenhayn, sowie ab Osen. Dieselben eignen sich
besonders als Bau- wie auch als Düngerkalf.
Kalkasche bis auf Weiteres zu herabgesetzten
Preisen.

Ferner empfehlen wir für gewerbliche Zwecke, (Zucker-
— Glassfabriken sc.) unsern anerkannt besten

Marmor kalk (98%)

in gebranntem, wie auch in rohem Zustande zu zeitgemäß
billigen Preisen.

Prompte Bedienung wird zugesichert.

Mit Offerten stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Toepich b. Bolkenhayn im Februar 1891.

Direction der Graf v. Hoyos'schen Kalkwerke.

G. Paar.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Januar 1891: 75200 Pers. mit 586200000 Mark
Neuzugang im Jahre 1890: 4625 Pers. über 54500000
Bankfonds am 1. Januar 1891 168000000
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 215840000
Überschuss an die Vers. zu vertheilen im Jahre 1891 6226065

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag-
prämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Keyl, Bureau Wilhelmstraße 63.

Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.

Berdingung der Erd- und Maurerar-
beiten des Loses II der genannten Strecke,
rund 42000 cbm Bodenbewegung und 520 cbm
Mauerwerk am Dienstag, den 10. März,
Vormittags 11 Uhr. Angebote und Proben
sind post- und bestellgeldfrei verliegt und mit der
Aufforderung: "Angebot auf Erdarbeiten Hirschberg
Petersdorf" an das Neubau-Bureau Berlin W.,
Königgrätzerstraße 132 einzureichen. Zeichnungen
und Bedingungen liegen während der Dienst-
stunden im genannten Bureau, Zimmer Nr. 25
sowie im Abteilungsbureau zu Warmbrunn
zur Einsicht aus. Angebotshefte können auch
gegen Einwendung von 50 Pfennig vom Neubau-
Bureau bezogen werden. Angebote, denen die
vorgeschriebenen Proben nicht beigelegt sind,
werden nicht berücksichtigt. Zusatzfrist 3
Wochen.

Berlin, den 14. Februar 1891.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Ein in Forst-, Cultur- und
Hauungs-, sowie Wege-, Damm-
und Wasser-Bau-Arbeiten durchaus
erfahrener tüftiger

Vorarbeiter

findet am 1. April cr. dauernde Stellung
bei uns. Die Entschädigung beträgt
pro Arbeitstag 1 M. 50 Pf. und bei
guten Leistungen Geldwert für 2 Schock
hartes Gebundholz. Meldungen, welchen
Atteste beizufügen sind, bis 1. März cr.
an den Magistrat zu Löhn i. Schles.

Wezugshalber ist die erste Etage, be-
steht aus 4—5 Zimmern, ferner die dritte
Etage, 4 Zimmer, sofort oder 1. April cr. zu
vermieten

Wilhelmstr. 68 b, E. Schröter.

Bur Confirmation

empfiehle in großer Auswahl billige:

Taillen-Tücher, weiß und bunt,



Schulter-Kragen

von
Chenille, Wolle und Plüsch,

Corsettes

in allen Weiten

von 80 Pfennige an,
Handschuhe, Taschentücher, Rüschen und Strümpfe,
Neuheiten in: Kopf-Spangen, Kämmchen und Nadeln, Brochen,
Armbändern, Medaillons, Kreuzen und Ketten.

Hirschberg
in Schlesien. **Oscar Roth.** Langstraße,
neben der Apotheke.

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Genthin Ob.-Schl.

Den geehrten Herrschäften von Hirschberg und Umgegend beehe ich mich
durch zur

**Ausführung von Maurer- und
Zimmerarbeiten**

bestens zu empfehlen. Es soll mein Bestreben sein, durch billigste Preis- und
Procent-Berechnung, sowie durch prompte und solide Ausführung aller mir ge-
gebenen Aufträge das Vertrauen des bauenden Publikums zu erwerben und bitte,
mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll

E. Sauer, Bauunternehmer,
15 Hellerstraße Nr. 15.